

## Logistikindikator – Stimmung erneut schlechter

In der deutschen **Logistikwirtschaft** verschlechterte sich das Geschäftsklima zum Anfang des Jahres. Der zugehörige Index fiel im ersten Quartal merklich auf 81,8 Indexpunkte. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Der Geschäftslageindikator setzte seine Abwärtsbewegung fort. Die Teilnehmenden zeigten sich somit unzufrieden mit ihrer derzeitigen Ausgangslage. Nach einer Verbesserung des Erwartungsindikators im Vorquartal, verschlechterte sich dieser wieder zu Jahresbeginn. Häufig wurde sorgenvoll auf das kommende halbe Jahr geschaut.

Die Geschäftserwartungen der **Logistikdienstleister** trübten sich erheblich ein: die Dienstleistungsunternehmen blickten auf breiter Front sorgenvoll auf die kommenden Monate. Der Lageindikator konnte sich hingegen etwas bessern. Alles in allem überwog die Abwärtsbewegung des Erwartungsindikators, weshalb sich das Geschäftsklima erneut eintrübte. Der Klimaindikator notierte dabei auf einem Stand von 78,4 Indexpunkten. Die Nachfrage blieb rückläufig, wenn auch seltener als in den letzten beiden Quartalen. Die Auftragsbestände waren hingegen weitverbreitet sinkend. Die Nachfrageerwartung für die kommenden Monate fiel deutlich schlechter aus als noch im Vorquartal und stellte den schlechtesten Wert seit dem zweiten Quartal 2020 zu Beginn der Coronakrise dar. Mancherorts planten die Unternehmen deshalb mit Stellenkürzungen.

Die Betriebe aus **Handel und Industrie** korrigierten ihre Einschätzung der aktuellen Lage erkennbar nach unten und zeigten sich somit weitverbreitet unzufrieden. Zudem nahmen die Bedenken hinsichtlich des nächsten halben Jahres spürbar zu. Das übergeordnete Klima präsentierte sich nochmals unfreundlicher, der Klimaindikator notierte bei 84,8 Indexpunkten. Der Lagerbestand blieb dabei auf dem Niveau der Vorquartale. Die Betriebe visierten Preissteigerungen an. Weitverbreitet soll Personal gekürzt werden.

Insgesamt ist die **deutsche Wirtschaft** wie gelähmt. Unter Unternehmen und Haushalten ist die Stimmung schlecht und die Unsicherheit hoch. Im zurückliegenden Sommerhalbjahr stagnierte die Wirtschaftsleistung, und im Schlussquartal 2023 ging sie sogar um 0,3% zurück. Besonders kräftig schrumpfte die Wertschöpfung in der Industrie und der Bauwirtschaft. Die Unternehmen klagten vor allem über einen Mangel an Aufträgen. Aber auch der schneereiche Dezember und ein außergewöhnlich hoher Krankenstand haben die wirtschaftliche Aktivität gedämpft. Exporte, Unternehmens- und Bauinvestitionen gaben am Jahresende kräftig nach. Stützend für die Konjunktur war lediglich der private Konsum. Die Inflation sinkt seit nunmehr einem Jahr zügig und erreichte im Februar mit 2,5% den niedrigsten Wert seit Juni 2021.

Gleichzeitig steigen die Lohneinkommen mit kräftigen Raten. Damit kehrte die Kaufkraft zurück und die Konsumausgaben legten preisbereinigt um ¼% zu. Dennoch waren die Konsumenten bei ihren Ausgaben zurückhaltend und legten einen Teil des Kaufkraftplus als Ersparnis zurück. Hier dürfte sich die Verunsicherung vor allem im Zusammenhang mit dem wirtschaftspolitischen Kurs der Bundesregierung bemerkbar machen.

Die aktuell vorliegenden **Frühindikatoren** deuten für den Jahresbeginn 2024 auf keine konjunkturelle Trendwende hin. Die Auftragslage hat sich in allen Wirtschaftsbereichen bis zuletzt verschlechtert und der Auftragsbestand wird mehrheitlich als zu gering beurteilt. Auch der Krankenstand ist weiterhin hoch; zusätzlich belasten die andauernden Streiks. Zudem haben die Lieferengpässe zuletzt wieder etwas zugenommen als Folge der Huthi-Angriffe im Roten Meer. Die Bauwirtschaft dürfte vorübergehend von der milden Witterung zu Jahresbeginn profitieren. Erst im weiteren Verlauf des Jahres dürfte eine allmähliche gesamtwirtschaftliche Erholung einsetzen. Stützend wirkt dabei die konjunkturelle Entwicklung der Weltwirtschaft, die in diesem Jahr voraussichtlich dynamischer verlaufen wird als bislang gedacht. Davon dürfte die deutsche Exportwirtschaft profitieren, zumal sich die Erholung den globalen Frühindikatoren zufolge vor allem im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes andeutet. Auch die geldpolitische Wende, mit der im Frühsommer gerechnet wird, dürfte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage sowohl in Deutschland als auch auf den europäischen Absatzmärkten anregen. Hierzulande liegen die Kreditzinsen derzeit bereits deutlich niedriger als noch im Herbst 2023. Spürbar gesunken sind zudem die europäischen Börsenpreise für Erdgas und Strom. Davon dürften private Haushalte und Unternehmen im Verlauf des Prognosezeitraums profitieren, wenn die gesunkenen Einstandspreise mit der üblichen Verzögerung von den Energieversorgern an die Verbraucher weitergegeben werden.

Alles in allem dürfte die Wirtschaftsleistung im laufenden Quartal ihren Rückgang zunächst fortsetzen und um 0,1% im Vergleich zum Vorquartal sinken. Damit befindet sich die deutsche Wirtschaft im Winterhalbjahr 2023/24 in einer Rezession. Zu einer spürbaren gesamtwirtschaftlichen Erholung dürfte es erst in der zweiten Jahreshälfte kommen. Insgesamt wird das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** in diesem Jahr nur um 0,2% im Vergleich zum Vorjahr zunehmen.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.